Sonnabend, 30 März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10881.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse No. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1878

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die Danziger Zeitung für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro II. Quartal 1878 5 Mk.; für Danzig inclusive Bringerlohn 5 Mk. 25 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal:

Ketterhagergasse No. 4 in der Expedition,
Altstädtischen Graben No. 108 bei Hrn. Gustav Henning,
2. Damm No. 14 bei Hrn. H. Abel (Firma Joh. Wiens Nachfolger),
Fischmarkt No. 26 bei Hrn. C. Schwinkowski,
Heil. Geist- und Kl. Krämergassen-Ecke bei Hrn. Restaurateur Liedtke,
Kohlenmarkt No. 22 bei Hrn. Haack,
Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke bei Hrn. R. Martens,
Langgarten No. 8 bei Hrn. Bräutigam,
Neugarten No. 22 bei Hrn. Töws,
Paradiesgasse No. 18 bei Hrn. Bäckermeister Trosiener,
Poggenpfuhl No. 32 im „Tannenbaum“.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. März. Der Reichstag nahm in dritter Lesung die Erstreckung des Reichsetats von 1877/78 bis auf April an und erledigte eine Reihe von der Budgetcommission vorberathener Etatstitel mit unerheblicher Debatte.

Petersburg, 29. März. Bei der gestrigen Besichtigung der Reservebataillone der Gardesapeurs und Schützen sprach der Kaiser seine Zufriedenheit aus und sagte, wenn ihr in die Action eintreten solltet, so hoffe ich, daß ihr eine gleiche Tapferkeit zeigen werdet wie eure Kameraden.

London, 29. März. Ein verspätetes Telegramm der „Morningpost“ meldet, daß entweder Lord Lyons oder Salisbury der Nachfolger Derby's werden würde. Die Regierung hat die sofortige Vorbereitung fast sämmtlicher britischen und englischen Truppenschiffe zur eventuellen Beförderung von Expeditionscorps angeordnet und einen großen Postdampfer als Truppenschiff angekauft.

N. Ein conservativer Antrag zur Gewerbe-Ordnung.

Noch ist der Gesetzentwurf wegen Abänderung der Gewerbeordnung aus der Commission an das Plenum des Reichstags nicht zurückgelangt, und schon ist die deutsch-conservative Partei mit einer neuen Gewerbeordnungsnovelle auf dem Plan.

Schon früher hatte der Abg. Ackermann einen Gesetzentwurf wegen der Schankwirthschaften sowie der Waarenlager und Wanderauctionen in Aussicht gestellt. In dem nunmehr vorliegenden Entwurfe hat man sich aber nicht auf diese zwei Punkte beschränkt, sondern man hat einerseits auch noch die Schauspielunternehmer mit bedacht, andererseits eine Neuregelung des Innungswesens vorgeschlagen.

Was zunächst die Schauspielunternehmer anlangt, so läßt sich nicht leugnen, daß die sogenannte Theaterfreiheit bis jetzt für das deutsche Schauspiel schwerlich von sehr vortheilhaften Folgen gewesen ist; andererseits aber blieben Diejenigen, welche von einem nachtheiligen Einflusse sprechen, jeden Beweis für ihre Behauptung schuldig. Die Urheber des vorliegenden conservativen Gesetzentwurfs meinen, dem deutschen Schauspiele mit einer Erweiterung der discretionären Befugniß der Verwaltungsbehörden in Bezug auf die Concessionirung der Schauspielunternehmer aufhelfen zu können. Viel überzeugende Kraft wohnt dieser Meinung jedenfalls nicht inne.

Weniger harmlos ist, was betreffs der Gast- und Schankwirthschaften beantragt wird. Die Uebelstände, welche durch Umgehung des § 33 der bestehenden Gewerbeordnung auf diesem Gebiete herbeigeführt sind, werden allgemein anerkannt. Der § 33 läßt die Bedürfnißfrage nur bei der Ertheilung der Erlaubniß zum Ausschänken von Branntwein und zum Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus zu. Infolge dessen sind thatsächlich zahlreiche Branntweinschänken unter dem Deckmantel von Gastwirthschaften entstanden, deren Errichtung nicht verhindert werden konnte. Der conservative Antrag will nun die Bedürfnißfrage ganz allgemein, also auch für die Gastwirthschaften einführen. Die Frage ist in den parlamentarischen Körperschaften wiederholt erörtert worden, zuletzt vor nicht langer Zeit im preußischen Abgeordnetenhause. Hier war man ganz überwiegend der Ansicht, daß die bestehenden Vorschriften bei richtiger Handhabung vollauf genügen. In der That wird sich namentlich auf dem platten Lande — und von dort gerade kommen die Klagen über eine schädliche Vermehrung der Branntweinschänken — mit Leichtigkeit feststellen lassen, ob die „Gastwirthschaft“ nur als Vorwand benutzt wurde und somit eine Umgehung des Gesetzes vorliegt. Wie oft in früherer Zeit die Bedürfnißfrage der nackten Willkür zur Handhabe gedient hat, ist bekannt. Es kann keine Frage sein, daß zu diesem Aushilfsmittel nur im äußersten Nothfalle zurückgegriffen werden dürfte. Der Reichstag wird sicherlich jederzeit bereit sein, das sittliche Leben unseres Volkes schädigende Mißstände, wo solche wirklich vorhanden sind, zu beseitigen. Aber er hat guten Grund, die Zweckmäßigkeit der Praktiken des Polizeistaats mit doppeltem Mißtrauen zu prüfen.

Die Frage der Waarenlager und Wanderauctionen hat in den letzten Jahren viel Staub aufgewirbelt. Höchst bemerkenswerth ist jedenfalls, daß unter dem Schwarm von Petitionen, welche in dieser Angelegenheit an Bundesrath und Reichstag gelangt sind, sich, unseres Wissens wenigstens, keine aus dem Publikum selbst befand; alle gingen von solchen Personen aus, welchen durch den fraglichen Gewerbebetrieb Concurrenz bereitet wird, alle aber führten als Hauptgrund die angebliche Benachtheiligung der Käufer an. Jedenfalls eine nicht ganz unverdächtige Fürsorge. In den gesetzgebenden Körperschaften hielt man die Klagen insoweit für berechtigt, als sie eine thatsächlich vorhandene Ungleichheit der Besteuerung behaupteten. Man ging von der Ueberzeugung aus, daß eine Ausgleichung derselben am besten ein ungesundes Ueberwuchern der betreffenden Erwerbszweige verhindern würde. Der conservative Antrag aber will die Waarenlager und Wanderauctionen einfach todt machen. Nach § 8 des Freizügigkeitsgesetzes dürfen neu Anziehende, wenn die Dauer ihres Aufenthalts den Zeitraum von drei Monaten nicht übersteigt, zu den Gemeindelasten nicht herangezogen werden. Es ließe sich vielleicht darüber discutiren, ob in Betreff der Wanderlager von dieser Bestimmung nicht eine Ausnahme zu machen wäre. Die Antragsteller wollen aber die Wanderlager in jedem Orte, wo sie sich, wenn auch noch so kurze Zeit, aufhalten, mit dem vollen Gemeindesteuerbetrage belasten, welcher von dem Betriebe eines stehenden Gewerbes von gleichem Umfange für die Dauer eines Jahres zu leisten wäre. Man sieht, das hieße die Wanderlager direct verbieten.

Was die Wanderauctionen betrifft, so wird dies Verbot ganz offen ausgesprochen; man beantragt schlechtweg: „Bei dem Gewerbebetrieb im Umherziehen ist der Verkauf der Waaren im Wege der Versteigerung verboten.“ Außerdem soll das Gewerbe der Auctionatoren nicht mehr frei, sondern nur noch von Personen betrieben werden dürfen, welche als solche von den verfassungsmäßig dazu befugten Staats- oder Communalbehörden oder Corporationen bestellt oder concessionirt sind.

Die Vorschläge der Antragsteller bezüglich der Innungen bezwecken die Wiederherstellung des alten Zunftwesens. Man begnügt sich nicht damit, den Innungen die obligatorische Wiedereinführung der Meister- und Gesellenprüfungen anheimzugeben und sie zu Aufsichtsinstanzen mit den wichtigsten Befugnissen zu machen, sondern man will auch die durch die Gewerbeordnung aufgehobene executivische Beitreibung der Innungsbeiträge u. s. w. im Verwaltungswege durch die Landesgesetzgebung wiederherstellen. — Angesichts aller dieser Anträge sind wir nur gespannt darauf, ob die deutsch-conservativen Redner auch diesmal wieder behaupten werden, die Grundlagen der bestehenden Gewerbeordnung nicht antasten zu wollen.

Deutschland.

⊙ Berlin, 28. März. Die Ernennungen für das Oberverwaltungsgericht sind nun auch definitiv erfolgt, nachdem die erweiterten Ausgaben für diese Behörde bewilligt worden sind. Die 4 zu besetzenden Rathsstellen sind besetzt: durch den bisher im Ministerium des Innern beschäftigten Landrath v. Goßler, den Ober-Tribunalsrath Struckmann, den Ober-Regierungs-Rath Maaß in Potsdam und den Regierungs-Rath Jacobi in Marienwerder. — Nach amtlichen statistischen Nachrichten über die vierwöchentlichen Turncurse für bereits im Amte stehende Elementarlehrer haben an diesen Cursen im vorigen Jahre 246 Lehrer Theil genommen. Dem Alter nach standen 20 unter 25 Jahren, 44 zwischen 25 und 30, 74 zwischen 30 und 35, 48 zwischen 35 und 40, 38 zwischen 40 und 45, 19 zwischen 45 und 50 Jahren, 3 hatten das 50. Jahr bereits überschritten. Die Curse wurden abgehalten für Preußen in Marienwerder, für Brandenburg in Köpenik, für Pommern in Pyritz, für Posen in Koschmin, für Schlesien in Breslau, für Sachsen in Halberstadt, für Schleswig-Holstein in Segeberg, für Hannover in Alfeld, für Westfalen in Büren, für Hessen-Nassau in Usingen, für die Rheinprovinz in Neuwied. Von den 246 Theilnehmern hatten 101 noch gar keinen Turnunterricht genossen, während 100 denselben in Seminarien und 25 anderweit bereits erhalten hatten. Zeugnisse erhielten 39 mit dem Prädikat „sehr gut“, 139 mit dem Prädikat „gut“ und 67 mit dem Prädicat „genügend“. Nur Einem wurde das Befähigungszeugniß versagt.

Coburg, 25. März. Nachdem der hier seit einigen Wochen versammelt gewesene Speciallandtag des Herzogthums Coburg vorgestern vertagt worden, ist heute der gemeinschaftliche Landtag beider Herzogthümer Coburg und Gotha durch den Staatsminister v. Seebach im Auftrage des Herzogs eröffnet worden. Die wichtigste Vorlage ist der Entwurf eines Gesetzes über die Justizorganisation, wonach für beide Herzogthümer nur ein Landgericht mit dem Sitze in Gotha und fünf Amtsgerichte gebildet werden sollten.

Schweiz.

Bern, 25. März. Gestern lagen dem Volke des Cantons Bern nicht weniger als vier neue Gesetze zur Abstimmung vor: ein Amts- und Gerichts-Schreiberei-Gebührengesetz, ein Hausirgesetz, ein Jagdgesetz und ein Stempelgesetz. Von sämmtlichen stimmfähigen Bürgern des Cantons betheiligte sich kaum der vierte Theil an der Abstimmung. Mit großer Mehrheit fanden Annahme die drei zuerst genannten Gesetze; verworfen wurde dagegen das rein fiscalische Stempelgesetz mit nur 19 943 gegen 17 764 Stimmen. — Heute ist hier die große Commission zur Vorberathung eines eidgenössischen Obligationsrechts wieder zusammengetreten. Dieselbe wird sich diesmal mit

---

Benedetto Cairoli.

Seit dem Falle des Ministeriums der Consorteria im Sommer des Jahres 1875 eilt Italien von einer Krise zur andern; länger als ein halbes Menschenalter — schreibt die „Fr. Ztg.“ — hatten die Consorten es verstanden, ihre Herrschaft, geringe Unterbrechungen ausgenommen, zu behaupten, und sie verwendeten die ihnen gegönnte Zeit nicht blos zur Befestigung ihrer Macht, sondern auch zur Desorganisation der Opposition, zur Zerklüftung derselben in Fractionen und Fractiönchen. Dies gelang den falschen Epigonen Cavours zum Theile vortrefflich. Während noch 1864 die constitutionelle Opposition eine geschlossene Phalanx mit Urbano Ratazzi an der Spitze bildete, die jeder Zeit in der Lage schien, den Kampf mit den numerisch und moralisch gewaltigen Consorten, die überdies das Banner Cavours schützte, aufzunehmen, verstanden es Lamarmora, Menabrea, Lanza, Sella und Minghetti die Opposition zu zersetzen, und nach Ratazzi's Tode zerfiel dieselbe vollends. Die einzelnen Ministerien, die in dieser Periode der Geschichte Italiens einander ablösten, fielen und erstanden ohne Mitwirkung der Opposition. Die Consorten selbst befehdeten einander, Eifersüchteleien, gekränkter persönlicher Ehrgeiz waren die Motive ihrer Handlungen, und die einstmals mächtige Opposition war unfähig, ihr Votum vernehmbar zu machen, geschweige denn ihm Achtung zu verschaffen. Es mangelte den Schülern Ratazzi's eine energische Persönlichkeit, die im Stande gewesen wäre, Disciplin in die zerfahrenen Reihen zu bringen.

Die Republikaner-Razzia, welche Minghetti im Sommer 1874 durch die Verhaftungen in Rimini inscenirte, die Brutalität, mit welcher die Diener jener Gerechtigkeit, die Viglioni administrirte, den greisen Märtyrer seiner Ueberzeugung, Aurelio Saffi, behandelten, brachten die Opposition zur Besinnung. Garibaldi nahm in einem derben Aufsatze — der Vorrede zu seinem Romane I Mille — leidenschaftlich Stellung gegen das Cabinet der Consorten und die Führer der drei vornehmsten parlamentarischen Oppositionsfractionen schlossen sich bei den Neuwahlen eng aneinander. Diese Führer waren Nicotera, Crispi und Cairoli, Männer, die aus ihren republikanischen Gesinnungen kein Hehl machten, die jedoch auch die Monarchie unter gewissen Voraussetzungen und Garantien acceptiren zu wollen erklärten. Hierdurch wurde die Kluft zwischen dem Königthum und der Opposition überbrückt und die Führer der Letzteren zur Regierungsfähigkeit befördert. Der Rest des Mißtrauens gegen die platonischen Monarchisten schwand, als Nicotera, vielleicht der fähigste Kopf unter den italienischen Parlamentariern, den guten Einfall hatte, Depretis, einen starren Piemontesen von unzweifelhafter Königstreue, zum Führer der neu organisirten Opposition zu machen, und so kräftig schien dieselbe, daß das Cabinet Minghetti dem ersten Ansturme erlag. Nicotera, der eigentliche Autor der neuen Partei, wurde die Seele des Cabinetes, Depretis, Crispi und Cairoli dessen vornehmste Stützen.

Doch die Hofluft that Nicotera nicht wohl, Schritt für Schritt wich er nach rechts ab, und bald war er nahe daran, in dieselben Fehler zu verfallen, die seine Vorgänger compromittirt hatten. Crispi von der Majorität an die Spitze der Kammer als Präsident gestellt, verhielt sich ruhig abwartend, allein Cairoli erhob drohend seine Stimme, und als durch den famosen Prozeß gegen die „Gazzeta d'Italia“ die Haltung Nicoteras untergraben schien, wagte Cairoli mit seinen 80 Getreuen einen kühnen Vorstoß, der auch dem zweifelhaften Helden von Salerno sein Portefeuille entriß.

Der Nachfolger desselben war Francesco Crispi, ein praktischer Politiker von bedeutendem Scharfblicke und großem Einfluß in den Reihen seiner Parteifreunde und Cairoli wurde von der Majorität berufen, das Präsidium der Kammer zu übernehmen. Cairoli hatte sich vorher schon in prinzipiellen Gegensatz zu der Eisenbahnpolitik des Cabinets Depretis gestellt, und wenn auch seine Wahl zum Präsidenten vornehmlich den Zweck hatte, gegen Crispi, dessen unglückliche Bigamie-Affäre die Geister vielleicht über die Gebühr erregte, zu demonstriren, zwang sie doch das ganze Cabinet zum Rücktritt.

Die Wahl Cairoli's zum Präsidenten der Kammer und hierdurch seine Designirung zum Ministerpräsidenten war keine Huldigung des Talentes, sondern eine Huldigung des Charakters. Daß Cairoli sowohl Nicotera wie Crispi als Staatsmann, als Denker und Redner bei Weitem nicht ebenbürtig ist, steht außer Frage. Cairoli hat sich nie mit staatsmännischen Angelegenheiten befaßt, er hat nie ein besonderes Talent in dieser Richtung bekundet, sondern es bisher bloß mit Erfolg versucht, dem lauteren Patriotismus, der ihn beseelte, mit dem Schwerte in der Hand Ausdruck zu geben. Allein als Charakter steht er in unbestrittener Größe da, und in ganz Italien ohne Unterschied der Partei gilt er als das Symbol eines ehrenhaften uneigennützigen Mannes, zählt seine Familie zu den am meisten verehrten auf der ganzen Halbinsel.

Der Name Cairoli kommt auf den meisten Blättern, welche die Geschichte der Befreiung Italiens enthalten, ehrenvoll erwähnt vor. Die Mutter des nunmehrigen Ministerpräsidenten ist eine jener Frauen, die in dieser Geschichte eine erhebende Rolle spielen. Der Magistrat von Mailand hat sie geehrt, indem er ihr Haus mit einer ihre Verdienste andeutenden Inschrift versehen ließ. Frau Cairoli war ein Weib von hoher Intelligenz und glühendem Patriotismus. Vier Söhne hat sie in leidenschaftlicher Liebe zum Vaterlande erzogen und, der Mutter der Gracchen ähnlich, setzte sie in diese Söhne ihren größten Stolz Nicht sich, sondern dem Vaterlande hatte sie dieselben geboren, und als die Stunde der Befreiung Italiens schlug, sandte sie ihre Kinder hinaus auf das Schlachtfeld, um nur ein Einziges wiederzusehen. Drei Brüder Benedetto Cairoli's düngten mit ihrem Blute den Boden, auf welchem der Baum der italienischen Freiheit mächtig empor wachsen sollte — doch Frau Cairoli beweinte nicht den Verlust ihrer Lieben, sondern freute sich mit wahrhaft antiker Seelengröße der Verdienste, welche ihre Söhne dem Vaterlande erwiesen hatten. Sie begeisterte auch ihren jüngsten Sohn Benedetto (geb. 1826), das Beispiel seiner Brüder nachzuahmen; Benedetto schloß sich Garibaldi innig an, und von Marsala bis Mentana schlug der Einsiedler von Caprera keine Schlacht, ohne daß der nunmehrige Ministerpräsident Italiens im vordersten Treffen gestanden hätte. Der Tod, der in der Familie Cairoli so grausig gehaust, verschonte Benedetto, als wollte er der heldenmüthigen Mutter für ihre großen Opfer einen Trost lassen; allein schwere Geschosse verwundeten denselben zu wiederholten Malen, und oft schien es, als würde auch der Letzte des Stammes der Cairoli die Einheit seines Vaterlandes nicht erleben. Aber ein günstiges Geschick ersparte der schwergeprüften Mutter den Schmerz, ihren letzten Sohn in das Grab steigen zu sehen. Auf dem Sterbebette nahm die greise Frau ihrem einzigen Sohne das Versprechen ab, daß er der in Blut geschriebenen Geschichte seines Hauses treu bleiben, daß er das Vaterland und die Freiheit über Alles lieben werde — und in allen seinen Handlungen hat Benedetto Cairoli diesem in feierlicher Stunde gegebenen Versprechen Rechnung getragen: er hat das Andenken seiner Mutter, die beinahe zur mythischen Person in Italien geworden ist, in Ehren gehalten.

In dem Ruhm der Familie, welcher Cairoli entsprungen, liegt das Geheimniß seiner Popularität in Italien; man ehrt in ihm den würdigen Sohn der würdigsten Mutter, welche der an heroischen Frauen reiche Boden Italiens hervorgebracht, man ehrt in ihm die Geschichte seines Hauses, das Blut seiner Brüder, die begeistert für das Vaterland gestorben sind. Besondere Fähigkeiten haben Cairoli nicht in die Höhe gebracht. Weder auf dem Schlachtfelde noch in den parlamentarischen Kämpfen hat Cairoli eine besondere Capacität verrathen; er ist eine gewöhnliche Intelligenz ohne hervorragende Eigenschaften des Geistes, kein Talent, doch ein Charakter.

Seiner politischen Richtung nach zählt Cairoli zur Zahl kosmopolitischer Demokraten; er belebt aber seine ideale Gesinnung durch ein kräftiges nationales Colorit. Cairoli ist in erster Linie Italiener, demokratischer Italiener. Als Anhänger des Nationalitätenstaates ist er ein natürlicher, durch seine Popularität gefährlicher Gegner Oesterreichs, als Freund der Freiheit der Nationen inmitten des bestehenden Staates ist er ein erbitterter Gegner Rußlands, gegen dessen Blutherrschaft in Polen er auf zahlreichen Meetings protestirte. Wenn auch im gegenwärtigen Momente, angesichts der kaum verblaßten Thatsache, daß Melegari in Gemeinschaft mit Nicotera ein russisch-italienisches Bündniß vorbereitete, diese Antipathie Cairoli's gegen das Zarenreich nicht ohne Bedeutung ist, scheint die Art und Weise, wie er Oesterreich beurtheilt, doch von weit intensiverem Interesse. Cairoli hält die Frage der Einheit Italiens für so lange nicht gelöst, als Oesterreich noch italienische Provinzen besitzt, und hat es nie unterlassen zu betonen, daß ein Krieg gegen die Habsburger Monarchie zur Befreiung „des unterdrückten Bruderstammes“ eine Nothwendigkeit, eine Ehrensache für Italien sei. Die Einwendung, daß die Chancen eines Krieges ungünstig wären, beantwortete er mit dem stolzen Römerworte, das Livius uns überlieferte: es sei verzeihlicher nicht zu siegen, als nicht einmal zu versuchen, den Sieg zu erkämpfen. Und wenn auch Cairoli für den Moment darauf verzichten dürfte, diese Idee zu verwirklichen, ist er doch nicht der Mann, der bereit wäre, sie um den Preis eines Ministerportefeuilles aufzugeben. Er zählt zu jenen Charakteren, die sich durchaus in ihren Zielen consequent bleiben, wenn sie auch davor nicht zurückscheuen, die Wege den Verhältnissen entsprechend anzupassen, und ohne Frage wird sein Emporkommen die Agitation

dem Abschnitte über das Wechselrecht befassen. — Im Gotthardtunnel war endlich der harte Serpentin durchbrochen und die Bohrarbeiten gingen im weichen Gestein wieder rascher vor sich. Sodann aber wurde auf der Seite von Göschenen in Folge der Schneestürme der Wasserzufluß gehemmt und so die Pression vermindert; auf der Seite von Airolo machten Einstürze und der Wechsel der verschiedenen Gesteinsarten den Fortschritt fast unmöglich. In der Woche bis zum 16. schritt man bei Göschenen 19,3, bei Airolo nur 2,5 Meter vor. Der Regierungsrath von Uri hat mit Bezug auf die jüngsten Vorkommnisse in Göschenen verfügt: „1) Fremde, die arbeitslos und ohne Subsistenzmittel in Göschenen sich aufhalten, sind auszuweisen. Behufs Ausmittelung und Controlirung solcher Arbeitsloser wird sich der Gemeinderath mit dem Bureau der Bauunternehmung in's Einvernehmen setzen. 2) Der Gemeinderath wird beauftragt, unter Beizug der Polizeimannschaft im Einverständniß der Hauseigenthümer, in sämmtlichen Arbeiterwohnungen eine Untersuchung, betreffend Aufbewahrung von Dynamit und verbotenen Waffen, vorzunehmen und diese Untersuchnng zeitweilig nach Ermessen zu erneuern. 3) Die Bauunternehmung in Göschenen ist aufzuforden, Verfügungen zu treffen, daß die Unterschlagung von in den Tunnel abgelieferten Patronen so viel als möglich verhindert wird."

Frankreich.

Paris, 26. März. Das **Ausgabebudget** ist gestern im Senate votirt worden. Die Debatten, welche dem Schlußvotum vorhergingen, unterschieden sich wenig von denjenigen der letzten Tage. Pelletan machte am Sonnabend gelegentlich der Reden Chesnelong's und Belcastel den spöttischen Vorschlag, der Senat möge sich in die Schloßcapelle begeben, um dort die Berathungen fortzusetzen. Auch gestern schien sich der Hauptredner der Rechten eher auf der Kanzel als auf der parlamentarischen Tribüne zu glauben. Die ganze Clique der Senatsjesuiten ist jetzt anläßlich des Cultusbudgets auf dieser Tribüne erschienen. Lucien Brun machte gestern würdig den Schluß dieser Prozession. Er hatte indeß weniger Glück als seine Gesinnungsgenossen de Kerdrel und Chesnelong und ein von ihm eingebrachtes Amendement wurde vom Senat nicht angenommen. Freilich hatte er den Spaß zu weit getrieben. Die Deputirtenkammer hat sich daran erinnert, daß eine ganze Reihe religiöser Genossenschaften, an deren Spitze die Gesellschaft Jesu steht, sich in Frankreich ohne Staatsbewilligung eingedrängt und in der französischen Kirche einen Einfluß gewonnen hat, vor dem selbst die Bischöfe die Segel streichen müssen. Jene Genossenschaften schalten als Herren und Meister und natürlich haben sie sich in erster Reihe des Unterrichts in den Seminarien bemächtigt, indem sie gleichwohl vorsichtigerweise die Leitung dieser Anstalten in den Händen der Bischöfe und der staatlich anerkannten Geistlichkeit pro forma beließen. Da die von ihnen gepredigten Lehren mit den Staatsbegriffen überhaupt im Widerspruch stehen und sie insbesondere die in Frankreich herrschende republikanische Staatsidee auf's Heftigste bekämpfen, so hat die Kammer es für nöthig gehalten, den betreffenden Seminarien die bisherigen vom Staat gewährten Zuschüsse zu entziehen. Natürlich erheben die Clericalen großes Geschrei und sie haben es dahin gebracht, daß die Budgetcommission des Senats den Beschluß der Deputirtenkammer dahin abänderte, daß blos die von den Jesuiten und den andern nicht autorisirten Genossenschaften geleiteten Anstalten der Unterstützung beraubt werden sollen. Lucien Brun aber brachte folgendes heuchlerische und leicht zu durchschauende Amendement ein: Die Unterstützung soll nur dann wegfallen, wenn die Bischöfe ausdrücklich auf die Direction der betreffenden Anstalten verzichtet haben. Es fanden sich wirklich 127 Senatoren, welche für sein Amendement stimmten. Mit 130 Stimmen, also einer Majorität von nur 3 Stimmen, wurde der Commissionsantrag angenommen. In einer kurzen, aber entschiedenen Rede hatte Dauphin das Lucien Brun'sche Amendement bekämpft und gezeigt, daß es sich blos um die Beantwortung der einen Frage handelte: Kann der Staat selbst zu den Kosten eines Unterrichts beitragen, der gegen ihn gerichtet ist? — Heute hat der Senat ohne Debatte und einstimmig das **Einnahmebudget** angenommen, so daß jetzt das ganze Finanzgesetz rechtskräftig geworden ist, mit Ausnahme der 5 Artikel des Ausgabebudgets, welche vom Senat modificirt worden. Die Kammer hat jetzt ihrerseits über diese Modifikationen zu entscheiden, und die Budgetcommission versammelte sich diesen Nachmittag unter dem Vorsitz Gambetta's, um den Bericht vorzubereiten, (wie der Telegraph gemeldet hat, hat sie die Verwerfung der 5 vom Senate eingeführten Amendements beschlossen). Wahrscheinlich wird man dann versuchen, in einer gemeinsamen Berathung der beiden Budgetcommissionen des Senats und der Kammer einen Compromiß herbeizuführen.

— 27. März. Der Ausschuß der Kammer für Prüfung des Gesetzentwurfes über die **Zolltarife** hat beschlossen, nach den Osterferien eine Untersuchung über die Lage und Stimmung des Landes in dieser Frage anzustellen; für dieselbe ist eine Frist von drei Monaten in Aussicht genommen. — Der Präsidentschaftssecretär Vicomte Harcourt, der seit dem 14. Dezember auf Urlaub verreist war, kehrt übermorgen nach Paris zurück, tritt aber nicht wieder in seine frühere Stelle ein, sondern wird in der Diplomatie Verwendung finden. Vor dem Pariser Militärgericht ist heute ein Prozeß beendigt, der seit drei Tagen Sensation macht. Der Angeklagte ist ein gewisser **Garcin**, ein 73jähriger Greis, der schon an den Barrikadenkämpfen von 1830 Theil genommen hat, und welcher heute beschuldigt wird, in der Commune eine Rolle gespielt und namentlich an der Ermordung der Generäle Cl. Thomas und Lecomte (18. März 1871) einen sehr thätigen Antheil genommen zu haben. Das Gericht hat ihn zum Tode verurtheilt.

Italien.

Rom, 25. März. Das Cabinet **Cairoli** zählt in seinem Schoße zwei Lombarden: Cairoli selber und Zanardelli. Es sitzen sonst in demselben ein Venetianer, Seismit-Doda, und ein Romagnole, Baccarini, drei Süditaliener: Conforti, de Sanctis und di Brocchetti, endlich zwei den alten Provinzen entnommene Minister: Bruzzo und Corti. Von den neun Ministern sind fünf Deputirte, zwei Senatoren und zwei, Bruzzo und Corti, gehören keiner der beiden Kammern an. Benedetto **Cairoli** (über seine Person berichten wir im heutigen Feuilleton) ist der zweite Conseilspräsident, welcher seit der Einigung Italiens das Präsidium des Ministeraths ohne Portefeuille inne hat. Von den neun Ministern hatten drei, De Sanctis, Conforti und Zanardelli, bereits zu andernmalen Ministerportefeuilles inne, und zwei, Baccarini und Seismit-Doda, hatten als Generalsecretäre fungirt. De **Sanctis** war im letzten Ministerium Cavour (22. März bis 12. Juni 1861) und im ersten Cabinet Ricasoli (12. Juni 1861 bis 3. März 1862) Unterrichtsminister und hat sich durch seine kritischen Arbeiten einen guten Namen gemacht. Bei seiner jetzigen Ernennung zum Minister befand er sich als Professor der Literatur an der Neapeler Universität installirt und war Mitglied des obersten Unterrichtsraths. De Sanctis gehört seit der 8. Legislatur ununterbrochen dem Abgeordnetenhaus an. — Raffaele **Conforti**, Senator seit 30. Juni 1867 und zuletzt Generalprocurator beim Neapeler Cassationshof, saß vom 7. April 1862 bis zum 8. Dezember desselben Jahres als Justizminister und Siegelbewahrer im ersten Cabinet Rattazzi. Er hat sich durch gewisse während seiner damaligen Amtsthätigkeit erlassene Circularschreiben insbesondere bei den Clericalen in dauerndem Andenken erhalten. Durch ein am 19. April 1862 hinausgegebenes Rundschreiben lud er die Generalprocuratoren bei den Cassationshöfen und Appellationsgerichten ein: „die Haltung des Clerus zu überwachen" und mit Heftigkeit „die Ausschreitungen zum Nachtheile der öffentlichen Ordnung den Landesgesetzen zum Trotze" zu unterdrücken. In einem zweiten Circularschreiben vom 3. Juli desselben Jahres ermunterte der damalige Justizminister Conforti „die Generalprocuratoren neuerlich zu thätigem Eifer und kluger Energie" in dem Vorgehen gegen die Bischöfe und Geistlichen, welche den Landesgesetzen zuwiderhandelten. Am 24. Juli 1862 legte derselbe Conforti endlich der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf gegen die Ausübung der bischöflichen Gewalt in Sachen der kirchlichen Disciplin vor, indem er dem Vorgehen „ex informata conscientia" die Anerkennung versagte und die Sentenzen der Curien den Civilgerichten und dem Staatsrath zur Prüfung überwies. — **Zanardelli** war Bautenminister im ersten Cabinet Depretis, und **Baccarini** sein erster Generalsecretär. Der erstere gab, wie noch in dem Gedächtniß aller steht, wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem bisherigen Conseilspräsidenten die Eisenbahnfragen betreffend seine Entlassung, wogegen Baccarini, entweder weil er mit seinem damaligen Chef Zanardelli nicht harmonirte oder diesem als Generalsecretär nicht brauchbar erschien, demissionirt hatte. Graf **Corti** steht im Ruf eines tüchtigen Diplomaten. Der Vice-Admiral Di **Brocchetti** gilt als ein tüchtiger Marine-Offizier, und der neue Kriegsminister General-Lieutenant **Bruzzo** endlich hat seine militärische Laufbahn in der Genie-Waffe zurückgelegt und war zuletzt Commandirender der hiesigen Militär-Division. Es verbliebe hienach nur noch **Seismit Doda**, der Generalsecretär Depretis' in dessen erstem Kabinet, welcher gleichzeitig mit Zanardelli demissionirte. Er ist bekannt wegen gewisser Circularschreiben über das Steuerwesen und wegen seiner Ideen über den Zwangscurs und die Nationalbank. Das „Diritto" hebt hervor, daß alle Collegen, welche sich der Ministerpräsident erkoren, in der größten Achtung bei allen Parteien ständen, ein Gefühl, welches der König und die Nation theile. Das neue Kabinet werde nicht mit langen Programmen und großartigen Vorschlägen die Regierung antreten, es werde aber dem Lande eine regelmäßige, gewissenhafte und werkthätige Verwaltung, sowie die Anwendung praktischer Maßregeln in Aussicht stellen. Vor allem werde dasselbe einen Gesetzentwurf einbringen, welcher die Befugnisse der beiden Gewalten, des Ministeriums und des Parlaments, genau festsetzt, damit ähnliche Zwistigkeiten, wie bei der letzten Ministerkrisis, nicht mehr vorkommen könnten. Das neue Cabinet werde ferner eine genaue Untersuchung über die Lage der Eisenbahnen anordnen und den Ausbau sehr nothwendiger neuer Bahnen, namentlich in den Südprovinzen, bemerken. — Der **Papst** ertheilte dem zum Katholicismus bekehrten englischen Marquis von Bute, den ihm der Cardinal Howard vorstellte und dem Redacteur der „Unita cattolica", Don Margotti, Audienz. Der Letztere, der während des Conclaves in seinem Blatte die Hoffnung ausgedrückt hatte, es möge ein neuer Papst gewählt werden, der ganz im Sinne Pius IX. regiere und der sich Pius X. nenne, überbrachte dem heiligen Vater 25 000 Lire Beitrag zum Peterspfennig, obwohl er dessen Reformideen keineswegs billigt. Es scheint also, daß die schlauen Söhne Loyola's vorläufig den „Weg der Güte" einschlagen wollen, um ihn zu „ihren" Ideen zu bekehren, denn ihr thätiger Agent in Bologna, der Doctor Aquatterni, Vorsteher des katholischen Jugendvereins, war ebenfalls an der Spitze von 300 jungen Pilgern im Vatican erschienen und legte dem Papst ebenfalls einen bedeutenden Beitrag zum Peterspfennig zu Füßen.

Danzig, 30. März.

⊙ In einem vor dem Oberverwaltungsgericht verhandelten Prozesse über die Heranziehung eines **Bahnhofsgebäudes** zu den **Gemeindelasten** des Ortes war seitens des erkennenden Gerichts der Grundsatz angenommen, daß es sich bei sämmtlichen von dem Staate erbauten oder erworbenen Eisenbahnen, auf denen der Staat ein Transportgeschäft ausführen läßt, um einen auf **Erwerb gerichteten Gewerbebetrieb** handelt, weshalb das Gericht das fragliche Bahnhofsgebäude der bisherigen Verwaltungspraxis entgegen für steuerfrei **nicht** erachtet hat. Bisher ist eine Steuerfreiheit dieser Gebäude mit der Annahme vertreten worden, daß Staatseisenbahnen ohne Rücksicht auf ihre Rentabilität ausschließlich im öffentlichen, gemeinnützigen Interesse erbaut und betrieben werden, während solche einer Privateisenbahn-Gesellschaft gehörigen Gebäude gleich anderem Grundbesitz zu communalen Steuern herangezogen wurden. Das Ober-Verwaltungsgericht hat die Steuerbefreiung **nicht** aufrecht erhalten. Nach seiner Entscheidung geschieht das Transportgeschäft des Staates auf den Eisenbahnen im Wesentlichen in gleicher Weise und nach denselben Gesichtspunkten, wie seitens der Privateisenbahngesellschaften. So wenig wie bei den Letzteren ist auf den Staatsbahnen die Erzielung des Gewinnes etwas Nebensächliches oder Zufälliges. Der Gewerbebetrieb der Staatsbahnen wie der Privatgesellschaften berührt das öffentliche Interesse so wesentlich und ist so gemeinnützig, daß auch die Ausstattung von Privatgesellschaften mit Concessionen zu diesem Betrieb für zulässig erachtet ist. Wenngleich mit diesen Concessionen die Uebertragung staatlicher Hoheitsrechte verbunden ist, hat die **Gewerblichkeit** der Unternehmungen es nicht für zulässig erscheinen lassen, die Befreiung von den staatlichen Grundsteuern über die eigentlichen Schienenwege hinaus auf die den Betrieb des Transportgewerbes vermittelnden Grundstücke auszudehnen.

— Bei Gelegenheit einer Streitfrage, ob eine Bezirks-Regierung ermächtigt sei, **Hausirscheine** zur **Ertheilung ärztlichen Raths** auszustellen, ist auf eine am 6. September 1872 von den Ministern des Handels, der Finanzen und der Medicinal-Angelegenheiten erlassene Verfügung hingewiesen worden, wonach die Ausübung der Heilkunde, sobald der Ausübende sich nicht als Arzt oder unter gleichlautenden Titeln bezeichnet, von dem vorgängigen Nachweise der Befähigung nicht mehr abhängig ist, „unter dieser Voraussetzung in dem Umfange und den Formen betrieben werden kann, welche die Gewerbeordnung allgemein für den Betrieb von Gewerben zugelassen hat. Namentlich sind für den hausirmäßigen Betrieb des hier fraglichen Betriebs keine engeren Schranken gezogen." Sofern daher keiner der im § 57 der Reichs-Gewerbeordnung angeführten Gründe vorliegt, dürfe der Legitimationsschein nicht versagt werden.

++ **Neumark**, 28. März. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde die Pensionirung des seit zwei Jahren erkrankten Progymnasialrektor **Michels** beschlossen. Der Magistrat hatte beantragt, Hrn. Michels die vom Provinzial-Schulcollegium vorgeschlagene Pension von 20/80 seines Gehalts mit 1125 ℳ zu zahlen, falls die Stadt gesetzlich dazu verpflichtet sei. Die Stadtverordneten-Versammlung war zwar der Ansicht, daß hier ein gesetzlicher Anspruch auf Pension noch nicht vorliege, da nach dem Gesetz vom Jahre 1842 die mittelbaren Staatsbeamten erst nach 15 Dienstjahren pensionsberechtigt werden, während Hr. M. erst 10 Jahre hier im Amte ist. In Rücksicht jedoch auf seine Verdienste um das hiesige Progymnasium bewilligte die Versammlung die Pension in der geforderten Höhe von 1125 ℳ — In derselben Sitzung faßte die Versammlung den Beschluß, den Fiskus zu **Communalabgaben** von den Erträgen seiner Klostergrundstücke in Lonk heranzuziehen.

8 **Osterode**, 28. März. Aus den Beschlüssen des letzten **Kreistages**, zu dem 22 Abgeordnete erschienen waren, sind besonders folgende hervorzuheben: In die Liste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen ist für den Amtsbezirk Steffenswalde der Gutsbesitzer Hülf-Steinfließ aufgenommen und in Stelle des Rechtsanwalts Lange der Fabrikbesitzer Schmidt in Osterode als Mitglied der Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission gewählt worden. Der vorgelegte Kreishaushaltsetat wurde angenommen, bei der Berathung des Chausseebauetats ist beschlossen, die Erhebung der **Chausseegelder** vom 1. October d. J. ab **einzustellen**, soweit es mit Rücksicht auf die geschlossenen

---

der Italianissimi in den österreichischen Ländern erhöhen.

Ob es Cairoli möglich sein wird, für die Dauer die Stellung zu behaupten, die ihm, ohne daß er sie anstrebte, zufiel, möchten wir nicht versichern. In Italien vergeht die Ministerherrlichkeit schneller als in irgend einem Lande, und Cairoli's gerade, jedem Winkelzuge abgeneigte Natur scheint nicht kräftig genug, die Intriguen seiner Freunde und Feinde zu meistern. Allein man kann sich versichert halten, ob Cairoli's Ministerschaft nach Tagen oder Jahren zählen wird, daß er als Ehrenmann das Palais des Ministerpräsidenten verlassen wird, wie er es als Ehrenmann bezog, daß er auf dem curulischen Stuhle keinen anderen Stolz, wie den des Bürgers und des Ehrenmannes kennen wird — und nach den Erfahrungen, welche die Freunde des demokratischen Italiens mit Nicotera und Crispi machten, verleiht diese Gewißheit einige Beruhigung.

δ Literarisches.

Erst seit einer kurzen Reihe von Jahren ist Berlin eine wirkliche Heimath der bildenden Künste geworden. Maler gab es immer dort in großer Zahl, Bildhauer vielleicht mehr und größere als in irgend einer andern Kunststätte Deutschlands, ein geschlossenes, genossenschaftliches, geselliges Leben, ein treues und intimes Zusammengehen der Künstler hat man in München und Düsseldorf weit eher gekannt als in Berlin. Jetzt bilden auch dort dieselben eine Gilde, eine in treuer Kameradschaft zusammenstehende Schaar; fröhliches Leben herrscht in diesen Kreisen, Anregung und gute Gedanken theilt jeder dem anderen mit, Berlin ist nun längst zu einem Mittelpunkte künstlerischen Strebens und Lebens geworden, die Gemeinde vergrößert sich, in fröhlicher Wechselwirkung stehen begeistertes Schaffen, ernstes Studiren und heitere Geselligkeit. Die Blüthe dieser letzteren erschließt sich bei den alljährlichen Künstlerfesten. Da treten poetisch begabte, literarisch gebildete Freunde hinzu, empfangen und geben die leitenden Ideen, im Austausch der Gedanken entsteht der Plan zu dem Festspiel des Abends, dem der Poet, ein Künstler auf anderem Gebiete, Gestalt giebt. Diese Berliner Künstlerfestspiele sind nur sehr bedingt mit anderen Gelegenheitsdichtungen zu vergleichen. Was sie außer ihrem dichterischen Gehalt, ihrer formalen Vollendung und dem gedanklichen Werthe auszeichnet, ist treues Festhalten an der Zeit- und Lokalstimmung, dem auch die reichbelebteste Phantasie sich fügen muß. Denn die Maler wollen natürlich nicht nur durch die Rede, sie wollen auch für das Auge wirken durch prunkvolle Aufzüge, durch Darstellungen einer bestimmten Zeit, durch Bilder, die wir im schönsten Sinne lebende nennen müssen. Der berufene Dichter für diese Berliner Künstlerfeste ist **Julius Lohmeyer**. Er hat, durch Krankheit abgehalten, einige Jahre feiern müssen; daß er aber frisch, phantasiereich, mit voller poetischer Kraft in seine alte Wirksamkeit, in den Kreis seiner alten Freunde zurückgekehrt ist, das beweist außer einigen reizenden Beiträgen für seine Kinderzeitschrift „Deutsche Jugend" (Leipzig, bei Alphons Dürr), die wir ja öfter aus voller Ueberzeugung unseren Lesern empfohlen haben, das Festspiel „Tizian Vecellio," welches der Dichter dem letzten Künstlerfeste widmet. Wir finden es in dem Bändchen **„Künstlerfestspiele"** von Julius Lohmeyer, mit Titel- und Ornamentzeichnungen von Ludw. Burger und Ferd. Luthmer (**Georg Stilke**, Berlin). Im Mittelpunkte des einen dieser dramatischen Gedichte steht Albrecht Dürer, die Gestalten des anderen umgeben Tizian. Beide sind sie vortreffliche Arbeiten, aus dem Geiste der Zeit und des Volkes, die sie schildern wollen, herausgeschrieben. Wir sehen da Hans Sachs, den lustigen Kunz von Rosen, den guten Kaiser Max, die Künstler, die aus Dürer's Schule hervorgegangen. Wir leben im alten Nürnberg, hören selbst die Sprache jener Zeit ohne jede pedantische Alterthumsklauberei leise anklingen, sehen den spießbürgerlichen Krämergeist der genialen Auffassung des Künstlerberufs gegenübergestellt. Als eine hohe ernste Gestalt hebt sich Ulrich von Hutten aus der bunten Umgebung hervor, sein großes Gespräch mit Dürer ist von hoher poetischer Schönheit, voll gedanklicher Kraft, sittlichem Ernste und männlicher Würde. Einen weiteren Horizont, üppigeres Leben, lebhaftere dramatische Bewegung, freiere, vornehmere Gestalten zeigt uns das neue zum Tizianfeste geschriebene Dramolet. Das ist Venedig in seiner höchsten Pracht. Seine milde Luft weht uns entgegen, wir empfinden den Athem des Meeres, Venedig ist es mit seinem Dogen, mit der schönen stolzen Königin von Cypern, der hohen Catharina Cornaro, mit dem düstergewaltigen Rathe der Zehne, mit seinen Künstlern, denen man königliche Ehren erweist, um die die Großen der Erde werben. Triumph, Krönungen, Ceremonialacte, Festzüge sind mit glücklichem Geschick an den Schluß der dramatischen Handlung gestellt. So auch in der reizenden Humoreske „Die Malerhölle", die uns höchst ergötzlich den Schaffensdrang und die bangen Kunstzweifel des Malers Leberthran, sein Hinabsteigen in die Unterwelt, seinen Verkehr mit den Geistern der alten und neuen Maler schildert. Der Schwank parodirt auf's anmuthigste den „Faust" und Dante's „Göttliche Comödie". Wer Lohmeyer's Talent kennt, der weiß es, daß ihm der Humor ebenso Rede steht wie die ernste Poesie. Wir hatten von den Festspielen der Berliner Künstler viel gehört, schon die Schilderungen mußten dem Provinzialen den Mund wässrig machen. Nachdem wir diese Dichtungen gelesen, begreifen wir den Eindruck, den jene Aufführungen gemacht haben, vollständig. Aber auch auf den Leser wirken die Gedichte sehr gut, man hat Freude und Genuß an ihnen, ihre Herausgabe in Buchform ist ein dankenswerthes Unternehmen, das sich sicher viele Freunde gewinnen wird. Natürlich durfte ein solches Buch nicht ohne künstlerische Ausstattung ins Publikum gelangen. Diese, von Burger und Luthmer ausgeführt, verdient unbedingtes Lob. Das Titelblatt ist eine Musterleistung in Bezug auf Geschmack und Stilsinn, kaum minder aber erfreut sich das Auge an den kleinen Titeln der drei Stücke und an den Ornamenten, die reich durch das ganze Buch verstreut sind. Da sehen wir nirgends bunte willkürliche Schnörkeleien, sondern stets Ornamente, die mit Verständniß entworfen, mit Geschmack ausgeführt und mit Rücksicht an die richtige Stelle eingeordnet sind. Das kleine Buch hat uns sehr viele Freude bereitet.

„Unsere Kinder". Ein Buch für deutsche Mütter von **Toni Pauli** (Berlin, Literarisches Bureau). Eine sinnige, fein empfindende und dabei mit klarem gesundem Blicke die Verhältnisse des praktischen Lebens ins Auge fassende Frau hat ihre Erfahrungen in diesem Buche niedergelegt, welches sie den Frauen widmet. Es enthält diese Schrift nicht nur höchst verständige Rathschläge, Fingerzeige über körperliche und sittliche Kindererziehung, Hinweisungen auf die oft so natürlichen Schwächen und Auswüchse der Mutterliebe, die für das Gedeihen des jungen Wesens verderblich wirken, während die Erzieherinnen es doch so gut meinen, es weht auch ein warmer, gemüthvoller, herziger Ton durch das Buch, der anmuthet, indem er überzeugt. Der Erziehung, dem Temperamente, dem Spiel, der Lehre, der Weckung des religiösen Gefühls, dem Verhältniß des Kindes zum Hause, zur umgebenden Welt ist der Haupttheil des Buches gewidmet, doch fehlen ihm auch höchst praktische Anweisungen über die leibliche Pflege nicht, über Baden, Ernährung, Kleidung, Wohnung und Behandlung der kranken Kinder. Das Buch erweist sich als ein treuer, warmfühlender Rathgeber und wird gewiß bei den Müttern, besonders bei den weniger erfahrenen jüngeren eine gute Stätte finden.

„Der bürgerliche Haushalt", ein Rathgeber für Wirthschafterinnen und Hausfrauen, versucht diesen allerlei Angaben über wirthschaftliche Dinge zu machen. **Anna Hartmann**, die Verfasserin des in Leipzig bei Rasch erschienenen kleinen Heftes, hat von jeder Fleischsorte, von Gemüsen, Pilzen, Früchten, Würsten, Käse, Honig, Milch, Mehl, Butter etwas zu sagen und zu rathen. Bald spricht sie über die Aufbewahrung, bald über die Verwendung, bald urtheilt sie über den Werth einzelner Stücke und Sorten. Manche Belehrungen, wie die, daß der Branntwein, in größern Mengen genossen, berauschend wirkt, daß Mokka die beste der Kaffeesorten ist und vieles andere gehören wohl schon zum ursprünglichen Wissenschatz einer jeden mit einer Wirthschaft betrauten Frau. Anders aber, Vortheile bei Auswahl und Einkauf der Lebensmittel, Führung des häuslichen Rechnungswesens und auch Aufschlüsse über die Natur, die Vorzüge und Nachtheile mancher Nährstoffe wird kurz und praktisch auseinandergesetzt. Das kleine Heft würde deshalb wohl zweckmäßig zum Nachschlagen dienen können, wenn es nur ein Inhaltsverzeichniß besäße. So aber ersieht man erst beim Durchblättern, was es Alles enthält.

„Bilder aus der Weltgeschichte" für das deutsche Volk. Vierter Theil: Bilder aus der neuesten Zeit, das Zeitalter der Revolution von Dr. **Kallsen**. (Halle, Waisenhaus.) Das volksthümlich geschriebene Geschichtswerk, welches seiner klaren, leicht verständlichen Darstellungen wegen sich viele Freunde erworben, ist nun bei seinem vierten Theile angelangt, der alle Vorzüge der früheren besitzt. Das Zeitalter der Revolution, die Freiheitsstürme, welche seit Ende des vorigen Jahrhunderts ganz Europa bewegten, der Aufschwung Preußens, der Krieg von 1866, der sehr richtig als ein Kampf um die Führerschaft Deutschlands dargestellt wird, endlich der deutsch-französische Krieg von 1870—1871 bilden den reichen und interessanten Inhalt dieses neuesten und letzten Bandes.

Contracte statthaft ist. — Die öffentliche Prüfung in der höheren Bürgerschule ist auf den 12., die in den Volksschulen auf den 15. April angesetzt, während die der höheren Töchterschule wiederum ausfällt, weil es im Schulgebäude selbst an einem geeigneten Locale fehlt.

-ck- Mohrungen, 27. März. Auf dem heutigen Kreistage wurde der Ausbau der Kreischausseen von Mohrungen über Schwenkendorf, Eckersdorf nach Neu-Ramten, von Liebstadt nach Kallisten und von Taabern nach Altstadt resp. Saalfeld nach Alt-Christburg abgelehnt, dagegen der Kreisausschuß bevollmächtigt, beim Handelsminister wegen Ausdehnung der Vorarbeiten für die Local-Eisenbahn von Güldenboden nach Mohrungen, welche die Direction der Ostbahn baldigst anzufertigen hat, auch auf eine Abzweigung nach Saalfeld zu wirken und es wurden zu diesem Zweck 4000 Mk. bewilligt.

Zuschriften an die Redaction.

Zur Tabaksteuer.

Wenn es Leute giebt, welche die in No. 10 865 d. Ztg. über die Besteuerung des Tabaks geäußerten Ansichten nicht theilen, so ist dagegen Nichts einzuwenden. Eine so schwierige und in die verschiedensten wirthschaftlichen Verhältnisse eingreifende Frage bietet der Beurtheilung verschiedene Seiten dar, und es wird noch lange dauern, bevor das Urtheil der Gesammtheit sich geklärt hat. Nur ist man berechtigt, zu verlangen, daß diejenigen, welche es unternehmen, eine geäußerte Ansicht zu widerlegen oder zu berichtigen, aufmerksam lesen und einem angeblichen Gegner nicht Aeußerungen unterschieben, die er nicht gethan, oder Ansichten, die er nicht gehegt hat. Ich muß daher um die Erlaubniß bitten, mich gegen den Einsender der Widerlegung in No. 10 871 zu vertheidigen. Wo in aller Welt, frage ich, hat Herr R. die Wahrnehmung hergenommen, daß ich „die Concurrenz der ausländischen Tabake und das Verhältniß, welches bei einer Fabrikatsteuer zwischen inländischen und ausländischen Tabaken entstehen würde", übersehen habe? Und noch mehr: wie kommt Herr R. zu der Meinung, „daß nur eine Erhöhung des Zolles auf ausländischen Tabak es ermöglicht, einen Unterschied in der Besteuerung von ausländischem und inländischem Tabak zu machen, und dadurch für letzteren einen gewissen Schutz, wie er bisher bestanden hat, zu bewahren?" Glaubt mein Herr Gegner denn, daß eine Fabrikatsteuer den bestehenden Zoll auf die Einfuhr ausländischen Tabaks ausschließt? Ich kann das nicht glauben, denn seine Deduction hätte dann jedes Fundament verloren. Das ist richtig, daß die Fabrikatsteuer den Tabak, der in die Fabrik kommt — oder, je nachdem die Besteuerungsweise eingerichtet wird, die Fabrik verarbeitet verläßt — ohne Rücksicht darauf trifft, ob das Fabrikat inländischen oder ausländischen Ursprungs ist; aber daß deshalb der Zoll auf ausländischen Tabak, der an der Grenze erhoben wird, bevor der Rohtabak an die Fabrik oder ein ausländisches Tabakfabrikat in den Consum gelangt, aufgehoben werden müßte, dazu liegt weder eine sachliche Nothwendigkeit vor, noch hat das meines Wissens irgend Jemand proponirt, noch findet das in Amerika statt, und am allerwenigsten habe ich in meiner kurzen Ausführung etwas der Art ausdrücklich angedeutet oder stillschweigend vorausgesetzt. Ich habe an einer Stelle gesagt, daß die Verzollung ausländischen Tabaks „unbeachtet bleiben kann, weil sich die Art der Besteuerung von selbst versteht." Heißt das etwa, den Zoll in Wegfall bringen, so bin ich, wie ich glaube, an dem Mißverständniß außerordentlich unschuldig. Man könnte eher aus der sonstigen Ignorirung des Zolles auf auswärtigen Tabaks schließen, daß ich denselben, wie er jetzt besteht, beibehalten, und die Arealsteuer auf inländischen Tabak durch eine Fabrikatsteuer ersetzen wollte. Dann wäre aber der schon bestehende Schutzzoll für den inländischen Tabak noch wesentlich erhöht. Das ist nun eigentlich nicht meine Meinung, aber ich habe die Frage absichtlich und um des beschränkten Raumes willen offen gelassen, und nur den Unterschied zwischen Monopol und Fabrikatsteuer erörtert, nebenbei die Befreiung des inländischen Tabaksbaues von der Arealsteuer und der hemmenden Controle befürwortet, welche durch eine zweckmäßig angelegte Fabrikatsteuer möglich gemacht würde, während das Monopol die Controle verschärfte. Damit ist aber die ganze Widerlegung, welche ich sonst zu meiner eigenen Belehrung sehr willkommen heißen würde, hinfällig gemacht, sie knüpft an Voraussetzungen an, die jeder Begründung entbehren.

So leicht, wie Herr R. sich die Lösung vorstellt, durch eine bloße Vervielfältigung der heutigen Steuer- und Zollsätze, wird dieselbe nicht erreicht werden können; denn Hr. R. übersieht vor allen Dingen, daß der kleine Mann, der bei uns Tabak baut, die hohe Steuer nicht vorschießen kann, wie der Importeur des ausländischen Tabaks dies thun muß, daß der einheimische Planteur schon jetzt durch die einfache Steuer und die mit der Erhebung derselben verbundene Controle schwer belästigt und daß dadurch der inländische Tabaksbau wesentlich beschränkt wird. Mißräth die Ernte, so trägt der Planteur nach meinem Plane den Verlust wie jeden anderen Ernte-Verlust; nach der Anschauung des Herrn R. müßte er außerdem noch die hohe Steuer bezahlen, oder vielmehr schon bezahlt haben, und so würde dieser kleine Mann mit doppelten, dreifachen, vielfachen Ruthen geschlagen. Dadurch richtet sich das vorgeschlagene Auskunftsmittel selbst, und wir werden mit der Erlaubniß meines Gegners auf andere denken müssen. Eine vernünftig eingerichtete Fabrikatsteuer unter Beibehaltung eines angemessenen Zolles auf ausländischen Tabak wird immer noch am leichtesten und sichersten zum Ziele führen, und es wird nur darauf ankommen, die richtigen Sätze und die einfachste Methode auszumitteln, mittelst deren man die höchsten Erträge etwa erlangen kann. Nur kein Monopol! ♂

Graudenz, 28. März. Die überall herrschende Arbeitslosigkeit macht sich auch hier von Tag zu Tage fühlbarer und versetzt viele Arbeiterfamilien in die traurigste Lage, die um so beklagenswerther ist, als die Aussicht auf baldige Besserung nur gering zu sein scheint. Um so mehr ist es zu bedauern, daß ein Theil des geringen Verdienstes den Arbeitern noch dadurch entzogen wird, daß zur Ausführung von größeren und selbst kleineren Arbeiten Gefangene der hiesigen Strafanstalt auf vorherige Bestellung hergegeben werden. Und hiervon wird nicht wenig Gebrauch gemacht, weil es nicht nur bequem ist, jede beliebige Anzahl derselben und zur bestimmten Stunde zu erhalten, sondern man erhält diese Arbeitskräfte auch erheblich billiger, als andere.

Bei der allgemeinen Nothlage dürfte jedoch der Wunsch, daß den Arbeitern diese gefährliche Concurrenz dadurch genommen werde, daß jede derartige Verwendung der Gefangenen außerhalb der Gefangenanstalt sofort aufhöre, ein durchaus berechtigter sein.

Vermischtes.

Obornik, 24. März. Am 22. d. M. Abends 9¼ Uhr wurde hier ein Mordversuch auf den staatstreuen Propst Nowacki ausgeführt, indem mit einem Gewehr vom Garten aus in die Stube, in der der Propst weilte, geschossen wurde. Die Kugel drang durch den Fensterladen und das Fenster in die Stube, ging hinter dem Rücken des Propstes vorüber und fiel an der Wand nieder. Die Holzspäne des Ladens flogen dem Propst an den Kopf. Das Geschoß bestand aus Messing und war vorher künstlich spitz zugefeilt. Als der Thäterschaft verdächtig hat man einen Tischler Namens Michalski gefänglich eingezogen. Derselbe soll ein fanatischer Pole und erst kürzlich wegen Beleidigung des Propstes mit 3 Wochen Gefängniß bestraft sein.

Karlsruhe, 26. März. Am 23. d. hat die Legung der Kette zur Schleppschifffahrt auf dem Neckar von Heilbronn ab glücklich begonnen. — In Mannheim traf am 23. d. das erste Schiff mit einer Ladung der Eisenbahnschienen ein, welche, im Ganzen ca. 26 000 Ctr., ein westfälisches Hüttenwerk für die Simplonbahn zu liefern hat — erfreulich für die deutsche Eisen- resp. Stahlindustrie, welche über die außerdeutsche Concurrenz den Sieg davon trug.

München, 25. März. Die sogenannte Doctorbäuerin, Amalie Hohenester, ist gestern in Mariabrunn gestorben. Der „L. Z." wird geschrieben: Viele Mitglieder der Regenten- und Fürstenfamilien von Europa und berühmte Männer der verschiedensten Kategorien haben bei dieser merkwürdigen Frau in den letzten zwei Jahrzehnten Rath und Hilfe gesucht, waren zum Theil persönliche Kurgäste in Mariabrunn. Der russische General Todleben hatte sie im verflossenen Sommer schon zum dritten Male zu Rathe gezogen und für den kommenden Sommer wurde er wieder in Mariabrunn erwartet, wo für viele meist höhere russische Offiziere, darunter für den aus den Kämpfen um Plewna bekannten General Fürsten Imeritinski, bereits Quartier bestellt war. Der ununterbrochene Ab- und Zugang von Patienten aus der Nähe und selbst der weitesten Ferne, die Sendungen an sie und von ihr an die Kranken waren so kolossal, daß man den Verlust, welchen die baierischen Eisenbahnen durch ihren Tod erleiden, von Seiten sachkundiger Eisenbahnbeamten auf die fast unglaubliche Summe von 60—70 000 M. jährlich anschlägt.

Briefkasten der Redaction.

„Ein alter Abonnent" in Dirschau. — Ihre Nr. 173 440 ist nicht gezogen worden.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

29. März.

Geburten: Schuhmacher Joh. Heinrich Kleinschmidt, T. — Arbeiter Julius Tiefenbach, T. — Schlosser August Carl Hermann Gebauer, T. — Seemann Adolf Bernhardin Stegmann, S. — Schneidermeister Friedrich August Regetzki, S. — Hauszimmermann Albert Oscar Anton Sick, S. — Schuhmacher Julius Sigismund Habenstein, S. — Arbeiter August Weinacht, S. — Kaufmann Wolff Rosenberg, S. — 2 unehel. S., 2 unehel. T.

Aufgebote: Militär-Invalide Conrad Alb. Jul. Zielke und Martha Henriette Amalie Valerius. — Lackirer Wilh. Theod. Schwarz in Hannover und Sofie Eleonore Karoline Wilhelmine, geb. Menke, daselbst. — Schuhm. Georg Kieseler und Anna Marie Schwartz. — Arb. Jacob Feldkeller und Anna Maria Laskowski.

Heirathen: Arbeiter Adolf Theodor Albert Silbermann und Emilie Johanna Sturmhöfel. — Arbeiter Eduard Robert Demski und Charlotte Florentine Böttcher. — Commis Johann Gottfr. Gehrmann und Anna Julianna Littschwager.

Todesfälle: S. d. Arb. Joh. Holz, 8 T. — S. d. Kaufm. Aug. Funk, 2 M. — Mühlenbesitzer Ernst Friedr. Zühlke, 73 J. — S. d. Arb. Eduard Schleret, 4 M. — T. d. Arb. Carl August Bluhm, 1 J. — Hospitalit Carl Heinrich Raßmus, 65 J. — S. d. Buchhalters Theodor Raubusch, todtgeb. — Arb. Peter Rusch, 86 J. — Unehel. Kinder: 1 Kn., 1 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser 29. März. Wind: SO

Angekommen: Jannetje, de Groot, Colberg; Kirstine, Carlsen, Kopenhagen; Margarethe, Bentsen, Rudkjöbing; sämmtlich mit Ballast.

Gesegelt: Olga, Nordfeld, Gent; Pomerania, Krause, London; Gustav, Arndt, Sunderland; Oberon, Beckmann, St. Nazaire; sämmtlich mit Holz. — Theodore, Schmidt, Faaborg, Getreide.

Nichts in Sicht.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 27. März. (Orig.-Ber. der Bank- und Hdls.-Ztg. von Leopold Habra.) Kupfer. Für engl. Marken 73—74,00, Mansfelder Raffinade 78—79 M. pr 50 Kilogr. — Bancazinn 73—75 M. pr 50 Kilogr. Prima Lammzinn 72 bis 74 M. pr 50 Kilogramm. Secunda fehlt. — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 17,75 M., geringere Marken 17,00—17,50 M., hier erstere 20,00—20,50 M., letztere 19,00—19,50 M. pr 50 Kilogr. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben hier 20,50 M., Harzer und Sächsisches 18,50 bis 19,50 M. Spanisches Rein und Co. 24—25,00 M. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute u. beste schott. Marken 3,90—4,40 M. Engl. Roheisen 2,85—3,20 M. Oberschlesisches Coaks-Roheisen 2,65—2,80 M. Gießerei-Roheisen 2,80—3,15 M. pr 50 Kilogramm. — Stabeisen, Gewalztes 5,50—5,75 M. pr 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 9 bis 14 M. loco pr 50 Kilogramm je nach Dimension. — Eisenbahnschienen zu Bauzwecken 4—4,75 M., zum Verwalzen 3,30—3,70 M., je nach Lage des Ablieferungsortes. — Englische Nuß- und Schmiedekohlen hier bis 58 M., Coaks 45—54 M. pr 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westfälischer Schmelz-Coaks 0,80—1,00 M. pr 50 Kilogramm loco hier.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. März.

		Cr.v.28.			Cr.v.28.
Weizen			Pr. 4½ consl.	104,20	04,60
gelber			Pr. Staatsschldf.	§2	92 50
April-Mai	211	206,50	Wstp.-Pfdb. 3½%	83,20	83,70
Juni-Juli	215	211,50	do. 4% do.	—	95,70
Roggen			do. 4½% do.	100,70	101,10
April-Mai	150	150	Berg.-Märk.Eisb.	72,50	73,90
Mai-Juni	147,50	147	Lombardenler.Ep.	113	119
Petroleum			Franzosen	405	422
pr 200 ℔			Rumänier	22,50	24,40
März	24	24	Rhein. Eisenbahn	102,50	105 60
Rüböl Apr.-Mai	67,60	68	Oest. Credit-Anst.	359,50	382
Sept.-Oct.	66,20	66 40	5% russ.-engl. A. 62	73,90	79,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	52,40	55,10
April-Mai	51,50	51,70	Russ. Banknoten	187,25	203,50
Juni-Juli	52,90	53	Oest. Banknoten	166,10	169
Ung.6% Goldr	70,90	73,75	Wechselcrs. Lond	—	20,33⁵

Oesterr. 4 pCt. Goldrente 58,50.
Wechselcurs Warschau 187,?0.
Fondsbörse: sehr bewegt.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 1071 die in Danzig errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Itzig Joachim Jacobsohn zu Danzig unter der Firma J. Jacobsohn eingetragen.

Danzig, den 28. März 1878.
Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (8279

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Dhmeling hierselbst ist der Kaufmann Rudolf Hasse zum definitiven Verwalter bestellt.

Danzig, den 19. März 1878.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an getheertem [illegible]werk für das Etatsjahr 1878/79 soll in dem auf

Donnerstag, den 4. April cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer anberaumten öffentlichen Submissions-Termine vergeben werden. Die bezüglichen Offerten und die Proben sind vor Beginn des Termines einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen liegen vorher zur Einsicht aus und werden gegen Erstattung der Copialien, auch abschriftlich mitgetheilt.

Neufahrwasser, den 25. März 1878.
Der Hafen-Bau-Inspector.
Fr. Schwabe.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 13. März cr. ist am 25. ejd. die in Mewe bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Herrmann Julius Richter ebendaselbst unter der Firma **H. J. Richter** in das diesseitige Firmenregister unter No. 248 eingetragen.

Marienwerder, den 25. März 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. (8245

Bekanntmachung.

Die Firma **H. Laasner & Co.** (Inhaber der Kaufmann Gustav Moszeik zu Thorn) ist zufolge Verfügung vom 25. d. M. in unserm Firmenregister gelöscht worden.

Thorn, den 26. März 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (8244

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung von heute ist die in Culm errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Jacob Gustav Beyer** ebendaselbst unter der Firma J. G. Beyer in das diesseitige Firmen-Register unter No. 220 eingetragen.

Culm, den 23. März 1878.
Kgl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (8246

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung von heute ist die in Culm errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Gerson Lewandowski** ebendaselbst unter der Firma G. Lewandowski in das diesseitige Firmenregister unter No. 221 eingetragen.

Culm, den 23. März 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (8247

In dem Concurse über das Vermögen des Materialwaarenhändlers **Simon Rautenberg** zu Lautenburg werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

4. April 1878

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 25. April 1878,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreis-Richter Meyer im Verhandlungszimmer No. 3 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Kallenbach und Goerigk von hier zu Sachwaltern vorgeschlagen. (7075

Strasburg Westpr., den 7. März 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter [illegible] mit dem Königlichen Oberförster-Candidaten, Seconde-Lieutenant ein der Reserve Herrn **Thadden** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Steegen, im März 1878.

Oberförster **Otto** und Frau.

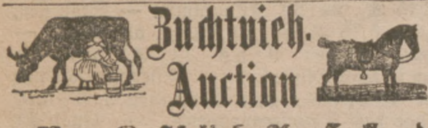
Meine Verlobung mit Fräulein Helene Otto, ältesten Tochter des Königlichen Oberförsters Herrn **Otto** zu Steegen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Thadden,
Königl. Oberförster-Candidat,
8271) Seconde-Lieutenant i. d. R.

Auction mit Nutz- und Brennholz aus dem Bankauer Walde.

Montag, den 1. April, Morgens 10 Uhr, findet im Gasthof zur Pappel in Ohra die letzte Holzversteigerung dieses Wirthschaftsjahres statt. Zum Verkauf kommen aus den Jagen 28, 30, 39 und 40 18 Stück Buchen Nutzenden, 3–9 Meter lang, 27–56 Cm. stark, darunter 7 Stücke mit Stubben zu Schlittenkufen, 8 Rmtr. Nutzholz zu Felgen, 180 Rmtr. Buchen Kloben, 15 Rmtr. dergleichen Knüppel, 40 Rmtr. kiefern Kloben, dergl. und Weiden Knüppel und dergleichen geputzte Reiser, sowie Buchen und kiefern Stubben. — Nummern und Aufmaaßregister liegen beim Förster in Bankau zur Einsicht bereit und wird das Holz an dem Holzvorweisetag auf Verlangen in den Schlägen vorgezeigt.

Directorium der von Conradischen Stiftung.



Zuchtvieh-Auction

z. Neu-Kußfeld b. Pr. Holland

(Eisenbahnst. Güldenboden an der Ostbahn),

am 12 April 1878,

Mittags 12 Uhr.

Zum Verkauf kommen:

25 sprungfähige Bullen u. Bullkälber,
20 hochtragende Färsen,
5 ältere Kühe
(Nachzucht von d. in Bremen prämiirten Bullen „Bismarck.")

der großen Amsterdamer und Ostfriesischen Race.

Ferner:

20 drei- und vierjährige Pferde,
18 einjährige Littauer Füllen (Stuten und Hengste), sämmtliche Pferde von Trakehn. Hengsten abstammend.

Programme auf Wunsch zugesendet. Am Auctionstage stehen zu den betreffenden Zügen in Güldenboden Wagen zur Abholung bereit.

Foss.

Meine Wohnung ist vom 1. April ab nicht, wie im neuesten Wohnungs-Anzeiger angegeben ist, Große Wollwebergasse 29, sondern Brodbänken-[illegible]

8113) **Major a. D.**

Schulbücher,

englische und französische

Wörterbücher, Atlanten,

in dauerhaften Einbänden, für sämmtliche Lehranstalten, empfiehlt zu herabgesetzten billigen Preisen die Buchhandlung von

A. Trosien, Petersiliengasse No. 6.

Pr. Lotterie 1. Klasse. 3. u. 4. April.

Hierzu Antheilloose 1/4 14 M., 1/8 7 M., 1/16 3 1/2 M., 1/32 1 M. 75 ₰ versendet

H. Goldberg, Lotterie-Comtoir, Berlin. Neue Friedrichstr. 71.

Rheumatismus- und Gicht-Kranken ist nur allein die Anwendung des **Balsam Bilfinger***) anzurathen. Ich bezog denselben von Herrn Dr. von Bilfinger und wurde **vollständig geheilt**, was ich zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Stolp, den 7. Juni 1877.

E. v. Below, Petristr. 71.

*) Broschüren durch **Richard Lenz,** Brodbänkengasse.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Ein seltenes Ereigniss

ist, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete Jubel-Ausgabe kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Obiges Buch ist vorräthig in Danzig in den Buchhandlungen von **E. Doubberck** und **Th. Bertling.** (6986

Eiserne zusammlegbare Bettgestelle, Eiserne Waschtische, Petroleum-Kochmaschinen, allerneueste verzinnte **Milchschüsseln** von 2 bis 12 Liter, sowie sämmtliche **Wirthschaftsgeräthe,** billigst bei

J. A. Soth,
8265) Gr. Wollwebergasse 4.

Operntexte werden verliehen in der Dentler'schen Leihbibliothek 3 Damm 13.

Dampfbootverbindung

Danzig—Neufahrwasser.

Von Montag, den 1. April cr., beginnen die stündlichen Fahrten und finden statt:
Erste Fahrt von Danzig um 6 Uhr Morgens,
Letzte Fahrt von Danzig um 5 Uhr Abends.
Erste Fahrt von Neufahrwasser um 7 Uhr Morgens.
Letzte Fahrt von Neufahrwasser um 6 Uhr Abends.

Alex Gibsone.

Dr. Romershausen's Augen-Essenz,

alleiniger Fabrikant F. G. Geiss, Aken a. E.,

wird dem leidenden Publikum hiermit empfohlen.
Pro 1/1 Fl. 3 Mark, pro 1/2 Fl. 2 Mark, incl. Verpackung.

Vier und dreizigster

Jahresbericht und Gebrauchsanweisung auf Verlangen gratis.

Depot der echten Dr. Romershausen'schen Augen-Essenz in Danzig: Apoth. **L. Bolzmann;** ferner nehmen Aufträge entgegen: **Albert Neumann, Franz Janzen, Joh. Wiese,** Heiligegeistgasse No. 118, **Richard Lenz,** Droguen-Handlung. (8240

Herzogliche Baugewerkschule

zu Holzminden a. d. Weser.

A. Schule für Bauhandwerker, Baubeflissene ꝛc.
B. Schule für Maschinen- und Mühlenbauer, Schlosser ꝛc.

Schülerzahl im Winter-Semester 1877/78 — 1025.

Beginn des Sommer-Semesters am 6. Mai. Verpflegungsanstalt mit Casernement. Programm mit Lehrplan auf Anfordern gratis. Anmeldungen möglichst frühzeitig zu richten an den Director: **G. Haarmann.**

AVIS.

Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß sich mein Geschäft vom ersten April ab Hundegasse No. 101 befindet.

Hochachtungsvoll

C. M. Martin,
Wild- und Delicateß-Handlung und Diner-Küche,

8268)

Prämiirt: Hannover 1877, Kassel 1877.

Unter geschickter Hand findet das

Liebig'sche Backmehl

die mannigfaltigste Verwendung. Man bereitet eine vorzügliche **Sandtorte** aus 1/2 ℔. geschmolzener Butter, 1/4 ℔. Stärkepouder (Maizena oder Oswego-Stärke), 1/4 ℔. Liebig's Backmehl, 2/5 ℔. Zuckerpulver, 4 Eier (das Weiße zu Schnee geschlagen), 1/2 Stange Vanille, rühre gut durcheinander und backe in einer mit Zwieback ausgestreuten Form eine Stunde.

Niederlage bei **J. G. Amort, A. Fast, Richard Lenz,** Brodbänken-[illegible] (7751

Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel sei die „Danziger Volkszeitung" ihren bisherigen Lesern bestens empfohlen. An die Hinzutretenden wie überhaupt an alle Diejenigen, welche dem freien Wort eine Heimstätte gewahrt wissen wollen, richten wir die Bitte, uns in unserm Streben für **Freiheit, Wahrheit und Recht** zu unterstützen. Die „Danziger Volkszeitung" hat bisher stetig an Lesern u. Abonnenten zugenommen, dies wird auch weiter der Fall sein, wenn unsere Freunde in derselben Weise, wie bisher, uns zur Seite stehen.

Der **Abonnementspreis** beträgt pro Quartal **2,50 Mk.,** pro Monat **85 Pf.** excl. Bringerlohn. — Durch die Kaiserl. Postanstalten bezogen pro Quartal **3,00 Mk.** Das **Ruppins**'sche **Sonntagsblatt** kostet pro Quart. **50 Pf.**

Redaction und Expedition der „Danziger Volkszeitung", Breitgasse 84.

Rosenberger Wochenblatt.

Localblatt für die Städte des Kreises Rosenberg und die Umgegend.

Erscheint zweimal wöchentlich, Mittwoch und Sonnabend früh, in Rosenberg Dienstag und Freitag Nachmittag.

Abonnementspreis 1 M., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 25 Pfg.

Zum Abonnement auf das 2. Quartal wird ergebenst eingeladen.

Inhalt: Kurze politische Uebersicht über die Ereignisse in allen Ländern, Lokal-Nachrichten, sowie Nachrichten aus Kreis, Provinz und Reich. Fortlaufende längere Erzählungen. Humoristisches.

Das **„Rosenberger Wochenblatt"** ist amtliches Publikationsorgan der Magisträte zu Rosenberg und Riesenburg und werden daher alle Polizei-Verordnungen und Erlasse, sowie sonstige Bekanntmachungen durch dies Blatt veröffentlicht.

Anzeigen, die Petitzeile 10 Pf. finden stets gewünschten Erfolg, da sich das Blatt seit seinem kurzen Bestehen in den Städten des Kreises und der Umgegend eines ansehnlichen Leserkreises erfreut.

Bestellungen werden täglich angenommen in den Expeditionen in Rosenberg und Riesenburg **(H. Gehrke.)**

Rosenberg, im März 1878.

Hochachtungsvoll
F. W. Foege.

Die

„Ostdeutsche Presse"

in Bromberg

eröffnet mit dem 1. April ein neues Abonnement.

Die politische Tendenz ist eine gemäßigt liberale; unsere Zeitung entspricht damit der Ansicht, welcher die Majorität der Bewohner unserer östlichen Provinzen huldigt. Unter der Rubrik „Sprechsaal" steht dem Publikum jedoch eine Gelegenheit zur Meinungsäußerung auch in abweichendem Sinne offen. Für den **politischen** und **volkswirthschaftlichen** Theil sind vom nächsten Quartal ab bedeutende Kräfte (Leitartikel ꝛc.) gewonnen worden. Die **lokalen** und **provinziellen Nachrichten** werden durch zahlreichere werthvolle Original-Correspondenzen ergänzt und verbessert werden.

Für das **Feuilleton** ist es uns gelungen, eine Reihe von kürzeren Novellen und Erzählungen der bekannten Autoren: Joh. v. Dewall, M. Widdern, Wilkie Collins, M. v. Roskowska, L. Vely, Dr. Lortzing u. a. m. zu erwerben. Ethnographische Skizzen, wissenschaftliche Abhandlungen und Briefe aus Berlin, Wien, Paris, New-York werden diese Abtheilung unseres Blattes zu einer wesentlich reichhaltigeren gestalten.

Die „Ostdeutsche Presse" erscheint morgens in einer kleineren (Handels- und Börsen-), Abends in größerer Ausgabe, wöchentlich 12 mal zum Abonnementspreis von 5 Mark. Inserate werden mit 12 Rpf. pro Zeile berechnet.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Militär-Examina.

E. Harms, Pfefferstadt 36 part.

F. W. Hitzigrad, Fraustadt.

Peitschen- und Stöcke-Handlung, en gros,

empfiehlt nur reelle Fabrikate und billigste Notiz, per Casse 5 % Sc. Preislisten franco. Muster auf Wunsch

---

Poln. Rübkuchen

à Ctr. 6 M. offerirt

J. Abraham, Hundegasse 91.

Holztheer

prima Qualität in Petroleumgeb., sowie pr. **engl. Steinkohlentheer** offerirt billigst

G. Schneider, 2. Steindamm No. 24.

Zur Saat!

Rothklee, Weißklee, Grünklee, Gelbklee, Thymothee, Luzerne, verschiedene hier gangbare Grassamen, Runkelrüben und Möhrensamen, geklapperte Leinsaat, amerik. Pferdezahnmais, Werder Kümmel, Sommerrübsen, Wicken, Lupinen ꝛc. ꝛc. offeriren bill. Der Samen ist von der Samen-Controlstation in Danzig auf Reinheit u. Keimkraft untersucht, u. geschieht die Nachkontrole des von uns gekauften Samens für eigene Rechnung.

Elbing. (7569

H. Harms & Co.

Circa 150 Centner helle

Malzkeime

verkäuflich **Pfefferstadt 20.** (8238

Fichtene Mauerlatten in allen Dimensionen, Bretter, Bohlen, Schaalen, Kernholz, Brennholz, eichene Brakschwellen und tann. Zolldielen werden täglich billig verkauft Jungstädt. Holzraum hint. Lazareth durch Meist. **Müller.** (6700

J. Abraham, Hundegasse 91.

Mein mass. Grundst. Hundeg. m. Hof, Seiteng. gr. mass. Hinterh. Wasserl. u. Can., beste Gesch.-L., dar. 20 Jahr. Gesch. betr. ist Alt.-Schw. h. f. d. Pr. v. 12,800 Rℓ b. 4000 Rℓ Anz. z. verk. Adr. v. Selbstk. u. 8711 in der Exp. erb.

Eine Besitzung

von 300 Morgen mit vollständigem Inventarium, [illegible] und neuen Gebäuden ist billig mit 4000 bis 5000 Rℓ Anzahlung zu verkaufen. **Auskunft** ertheilt die **Koepke**'sche Buchhandlung in Neumark Westpr.

---

1 Fuchswallach 8" groß, 5 Jahr alt, gutes Wagenpferd, verkäuflich

7879) **Pfefferstadt 20.**

Das Domin Strippau hat 4 fette Kühe zum Verkauf.

Zwei Mastochsen und ein Bulle

stehen zum Verkauf (7754
Dom. Stechlin (Preuß. Stargard).

Rollwagen

auf Federn in allen Größen mit und ohne Patentachsen hält auf Lager und empfiehlt die Wagen- und Maschinenfabrik von

A. Siebert in **Königberg i./Pr.**

Herr **Ed. Rothenberg,** Jopengasse, wird die Güte haben, den ihm von dieser Fabrik gelieferten Wagen zur gefälligen Ansicht zu stellen. (5588





Ein eleganter leichter Verdeckwagen, mit Langbaum, steht Niederstadt Mittelgasse in dem Thorweg daselbst zum Verkauf.

Ein Pianino

ist Umzughalber zu verkaufen Ketterhagergasse 16 bei **R. Schröter,** zu bes. Mittags von 12–2 Uhr.

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel

empfehle einem geehrten Publikum mein reich sortirtes Gypsfigurenlager, auch mache auf meine Gartenfiguren aufmerksam.

W. Lucignani,
8029) Jopengasse 50.

Zweimal Toussaint-L's engl. Briefe antiq. zu kaufen gesucht. Offerten mit gen. Preisang. unter 8209 in der Exped. dieser Zeitung erbeten

---

Kleine Wechsel bei Sicherstellung werden discontirt. Adr. u. 8272 i. d. Exp. erb.

Vacanzen

in Oesterreich-Ungarn.

1 Administrator 1200 fl. Geh., 2 Verwalter 800 fl. Geh., 1 Buchhalter 1000 fl. Geh., 1 Privatsekretär 1000 fl. Geh., 2 Comptoristen, 3 Commis mit 600–800 fl. Geh.

Expedienten, Reisende, Magazineure, Oeconomie- u. Forstbeamte werden gesucht.

Näheres **„Hungaria"**

Oeconomie- u. Handelsagentur, Budapest (Ungarn), Trommelgasse 67.

Anfragen werden bei Einsendung von 10 ₰ in Briefmarken **sofort** beantwortet. **Reellität** garantirt. (8226

Eine gepfr. Erzieherin

wird bei 3 Mädchen von 8–10 Jahren gesucht. Offerten werden unter **B. 12** postl. Dirschau erbeten. (8171

Ein Hauslehrer,

am liebsten Phil. wird vom 1. Mai gesucht.

Gef. Meldungen mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter 8110 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Einen geschäftskundigen, insbesondere auch mit der Buch- und Kassenführung vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen, mit guten Attesten versehenen Bureau-Vorsteher sucht, gegen hohes Gehalt zum sofortigen Antritte

7066) **Schülke, Rechtsanwalt.** in Loebau Westpr.

Wirthschaftsfräulein, die als solche und zur Erziehung resp. Beaufsichtigung der Kinder waren mit g. Zeugn., Repräsentant., Erzieherinnen mit guten Zeugnissen weist nach J. Hardegen, Heiligegeistgasse 100.

Zwei in Putz-, Kurzwaaren- u. Posementir-Geschäften erfahrene junge Damen mit g. Z. und eine, die 9 J. im Handschuhgeschäft gewesen empf. J. Hardegen, H. G.

Eine 20 jähr. kr. Landwirthin, die 4 Jahre im Werder ist, empf. J. Hardegen.

Suche, gestützt auf gute Zeugnisse und 12-jährige Erfahrung vom 1. April oder später Stellung als 1. Inspector oder selbstständiger Verwalter. Näh. u. 8011 in der Exp. d. Ztg.

Eine gebildete Dame in mittl. Jahren, die die Führung der Wirthschaft und Erziehung mutterloser Kinder geleitet hat, sucht hier oder auswärts in einem anständigen Hause eine ähnliche Stellung. Gef. Meld. Poggenpfuhl 74, 1. Etage.

Ein junge Dame, in der Manufactur-, Wäsche-, Kurz- und Weißwaaren-Branche vertraut, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse per 1. Mai eine Stelle als Verkäuferin, Cassirerin ꝛc. Reflectanten belieben ihre Adresse unter 8252 in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

In einer freq. Straße

in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, der noch kein Restaurant vorhanden, ist ein zu diesem Zwecke sich vorzüglich eignendes Lokal mit 5 durchlaufenden Zimmern, schönen Kellerräumen und großem Garten zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Geselligen in Graudenz auf Aufragen unter No. 239. (82[illegible]

Gesucht

1 möbl. Zimmer mit Beköstigung.

Offerten mit Preisangabe unter 828[illegible] in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Heil. Geistgasse 78 ist die 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Cabinets [illegible] Zubehör zu vermiethen. (82[illegible]

Einen Laden

mit auch ohne Wohnung, hat vom 15. April zu vermiethen, hart an der besten Lage, am Markt in Marienburg. (82[illegible]

Fr. Drechsler, Uhrmacher.

Heute den 30. d. M.

Abends 7 Uhr,

findet im

Saale des Schützenhauses

zum Besten der durch den Brand vom 14. d. M. schwer heimgesuchten Armen ein

Grosses Concert

statt.

Billete zu den numerirten Plätzen à 1 Mark 50 Pf., zu den unnumerirten à 1 Mark, sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Lau, Langgasse 74, und am Concert-Abende an der Kasse zu haben. (8[illegible]23

Gambrinus-Halle

Jeden Sonnabend

Eisbein mit Sauerkohl.

H. Reissmann.

Täglich frisch vom Faß, Echt Nürnberger Lagerbier von J. G. Reif (Kurz'sche Brauerei) in Nürnberg, sowie Cösliner Lagerbier empfiehlt

Julius Frank.

Auch werden Original-Gebinde abgegeben. 8115

Esterházy-Keller

113. Breitgasse 113.

Restaurant I. Ranges.

Damenbedienung neu!

8288) **R. Schmidt.**

Verloren.

Eine lange rothe Korallenkette ist gestern auf dem Wege vom Langen Markt bis zur Lohmühle verloren worden.

Gegen gute Belohnung abzugeben Poggenpfuhl 75 parterre.

Für den abgebrannten Tischlergesellen Kessler u. Genossen ging ferner bei uns ein von: Hrn. v. T. 6 M., Hrn. Müntzel 3 M., A. M. Wäsche und 3 M., J. K. 1 M., aus dem Erlös eines Spielabendes 3 M.

Expedition der Danziger Ztg.

Für den Wassermüller Schwartz in Ohra ging ferner ein von: Ungenannt 1 M., Herrn Rechnungs-Rath Gerlach 3 M., Z. 2 M., Hrn. R. Petschow 5 M., S. S. 3 M., Herrn M. Fürst 5 M.

Zusammen 22 M. 50 ₰.

Verantwortlicher Redacteur H. Rödner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig